Nachtrag zu der Arbeit "Ueber solaninhaltige Kartoffeln" S. 85

Autor(en): **Fellenberg, Th. von / Werder, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung und Hygiene = Travaux de chimie alimentaire et d'hygiène**

Band (Jahr): **31 (1940)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-984000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachtrag zu der Arbeit „Ueber solaninhaltige Kartoffeln" S. 85.

Von Dr. TH. von FELLENBERG.
(Aus dem Laboratorium des Eidg. Gesundheitsamtes, Vorstand: Prof. Dr. J. Werder.)

Bömer und *Mattis*[1]) werfen bei Anlass ihrer Untersuchungen über solaninreiche Kartoffeln die Frage auf, ob die abnorm hohen Solaningehalte etwa auf abnorme Witterungsverhältnisse, abnorme Düngung oder auf andere Umstände zurückzuführen seien. Sie haben eine Anzahl Knollen solaninreicher Kartoffeln ausgepflanzt und stellen die Ergebnisse ihrer Untersuchungen in Aussicht.

Unseres Wissens ist jedoch seither keine weitere Publikation über diesen Gegenstand von den genannten Autoren erschienen.

Ich selbst kann zu dieser Frage folgenden kleinen Beitrag liefern. Einige solaninreiche Knollen, die im Winter untersucht worden waren, standen monatelang im Laboratorium herum, und zwar waren es Kartoffeln, die mit einem Korkbohrer durchlöchert worden waren in der Absicht, die Bohrlinge besonders zu untersuchen. Trotz den Verletzungen und der trockenen Laboratoriumsluft bildeteten sich eine Anzahl kräftige, gedrungene Keime von einigen cm Länge. Ende Mai wurden die Knollen gepflanzt und am 24. August erntete man zwei abgestorbene Stauden. Der Ertrag war den Umständen gemäss minimal. Man erhielt nur einige Knöllchen von 2,5—14 g und untersuchte sie sogleich samt der Schale. Zum Vergleich bestimmte man den Solaningehalt in gleich grossen, im selben Garten gepflanzten Frühkartoffeln, Sorte «Gelbe Mäuse». Man fand:

Sorte «Gelbe Mäuse»	2,6 mg Solanin in 100 g
Dänische Kartoffeln, neue Ernte	5,7 mg Solanin in 100 g

Der Solaningehalt der Dänischen Kartoffel ist nun zwar gut doppelt so gross, wie der der «Gelben Mäuse», er erreicht aber längst nicht die in den Mutterkartoffeln gefundenen Werte von 24—46 mg, obgleich der Anteil an Schale hier natürlich prozentual viel grösser ist als bei grossen Kartoffeln. Das ist ja wohl auch der Grund, dass die «Gelben Mäuse» bereits einen Gehalt von 2,6 mg aufweisen gegenüber knapp 1 mg bei früher untersuchten gewöhnlichen Kartoffeln.

Wir können aus unserm Versuch den Schluss ziehen, dass die Kulturbedingungen, sei es der Boden oder die Witterung, jedenfalls eine bedeutende Rolle bei der Solaninbildung spielen. Wenn in einem Jahre solaninreiche Kartoffeln auftreten, so ist nicht ohne weiteres zu befürchten, dass ihre Nachkommen nun auch solaninreich sein müssen.

[1]) Z. U. N. G. **45**, 291, 1923.